

Bistum will Heilsbach Zuschüsse streichen

Rund 200 000 Euro erhält die Bildungs- und Freizeitstätte jährlich aus Speyer – Damit soll nun Schluss sein

Von PZ-Mitarbeiterin
Lilo Hagen

■ **SÜDWESTPFALZ.** „Von einer Schließung der Heilsbach kann noch keine Rede sein, sonst wäre ich schon längst nicht mehr hier. Im Moment stehen lediglich die Zuschüsse von rund 200 000 Euro, die die Diözese Speyer jährlich zahlt, zur Disposition. Wir hängen derzeit völlig in der Luft, alles ist sehr schwammig, von Speyer haben wir noch immer kein Statement“, erklärt Geschäftsführer Christian Federlein auch im Namen des Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, Prof. Dr. Erich Schlick.

Der Vorstand war kürzlich zu einer Sitzung einberufen worden, auf der man neue Konzeptionen, die den Fortbestand der Heilsbach bei Schönau sichern sollen, entwickelt hat. „Corona und der damit verbundene Lockdown hat natürlich all unsere Pläne zunichte gemacht“, sagt Federlein. Die Heilsbach sei, wie alle anderen touristischen Leistungsträger auch, derzeit geschlossen. Zudem Seminare und Workshops können, coronabedingt, nicht stattfinden.

Dabei hatte alles so gut angefangen. Seit Federlein 2019 die Leitung der Heilsbach übernommen hat, weht ein neuer, frischer Wind durch die, in die Jahre gekommenen Räume. Zu seinen ersten Maßnahmen zählte damals die Namensänderung, aus der „Bildungs- und Freizeitstätte Heilsbach“ wurde „Die Heilsbach“ und gemeinsam mit dem neuen Stiftungsvorsteher Dr. Schlick machte er sich an die Arbeit. Nicht nur der Internetauftritt bekam ein neues Gesicht, mit viel Eigenleistung begann Federlein die ersten Räume, die sich immer noch im Stil der 1960-er Jahre präsentierten, zu sanieren und zum Schluss



Der Zuschuss des Bistums Speyer in Höhe von 200 000 Euro für die Bildungsstätte Heilsbach bei Schönau wird wohl gestrichen. (Foto: Hagen)

konnten die Mansarden unter dem Dach behindertengerecht ausgebaut werden. Auch seine jüngste Aktion, die bundesweite Anerkennung der Heilsbach als barrierefreie Einrichtung („Reisen für alle“) zu erneuern und zu erweitern scheint mit Erfolg beschieden.

Federlein moniert Meldungen über Schließung der Einrichtung

„Für uns sind die Meldungen, die Heilsbach würde schließen, alles andere als hilfreich und auch die Stellungnahmen der Politiker helfen uns nicht weiter“, moniert er. Nicht nur die Heilsbach steht in Speyer auf dem Prüfstand, sondern auch Maria Rosenberg in Waldfischbach-Burgalben

und die Familienbildungsstätte in Pirmasens (wir berichteten). Während es in der Heilsbach lediglich um die finanzielle Unterstützung geht, plant die Diözese den Übernachtungsbetrieb in Waldfischbach und Pirmasens komplett zu schließen.

„Freundeskreis Heilsbach“ soll wiederbelebt werden

„Wir wollen auf jeden Fall den nicht mehr aktiven „Freundeskreis Heilsbach“, der noch unter Leitung des 2014 verstorbenen Domkapitulars Johannes Urich zur finanziellen Unterstützung ins Leben gerufen wurde, wiederbeleben. Professor Schlick und ich sind von Anfang an mit dem Ziel angetreten, die Heilsbach auf gesunde Füße zu stellen und wir sind weiterhin davon überzeugt, dass uns dies gelingen kann“, sagt Federlein. Dass Speyer ausgerechnet jetzt während der Corona-Krise Einsparungen vornehmen wolle, sei bedauerlich, aber der erfolgversprechende Neuanfang unter dem neuen Stiftungsvorstand lasse hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, sagt er. Das Bistum Speyer will bis zum Jahr 2023 insgesamt 24 Millionen Euro

Dahner Felsenlandes, Michael Schreiber, an den Generalvikar Andreas Sturm, der Wiesemann vertritt, gewandt und harsche Kritik geübt. „Eine Einrichtung wie diese, die über Möglichkeiten und Angebote verfügt, die seinesgleichen suchen, muss unterstützt und erhalten werden. In einer Zeit, die den Menschen vor allem den Familien viel abverlangt, muss man auch von Seiten der Kirche für Familien investieren. Mit den geplanten Schließungen und Kürzungen ist eine gesamte Region betroffen, die nicht auf Rosen gebettet ist und die immer wieder von solchen Maßnahmen getroffen wird“, so Schreiber. „Die Kirche ist nahe daran, ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Wenn die finanzielle Unterstützung für so eine hervorragende Einrichtung unterbleibt, setzen Sie ein fatales Zeichen. Hier wird die Unterstützung für diejenigen versagt, die am dringendsten darauf angewiesen sind. Hier werden christliche Werte ins Abseits geschoben. Als Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes fordere ich Sie auf, diesen Weg zu verlassen, bevor die Kirche in der Belanglosigkeit verschwindet“, heißt es.

„Insbesondere für einen fest verwurzelten Katholiken“, erklärt er. Keller regt an, dass sich die Bürgermeister parteiübergreifend zu Wort melden sollten. „Es geht nicht zuletzt ja auch um die dort beschäftigten Menschen und um ein wichtiges Angebot der Region für Familien, Jugendgruppen und dergleichen mehr. Auch für den Tourismus im Dahner Felsenland ist die Heilsbach eine Bereicherung und eigentlich unverzichtbar“, erklärt er.

Unterstützung kommt auch vom Busenberger Ortschef Christof Müller. „Die Heilsbach ist für den originären Auftrag der Kirche essenziell wichtig und verkörpert genau das, was das christliche Selbstverständnis der christlichen Gemeinschaft ausmachen sollte. Leider werden die kirchlichen Entscheidungsträger immer mehr zu einer Gruppe staltblinder, machthungriger alter Männer, die, wenn es darauf ankommt, lieber ihr Brokat und ihre Reputation als die christlichen Werte verteidigen.“

Als Konsequenz muss sich die Politik wohl darauf einstellen, dass die jahrzehntelange Symbiose mit der Kirche im sozialen Bereich dem Ende

darauf hinweist, dass insbesondere in der Südwestpfalz sehr viele Menschen leben, die auf Unterstützung angewiesen sind. „Vor allem denen wollen Sie eine Unterstützung versagen. Das entspricht nicht den christlichen Werten, die ich vertrete“, betont sie.

Die SPD-Abgeordneten Angelika Glöckner und Alexander Fuhr erklären, die Schließung der Einrichtungen komme einem Rückzug der Kirche aus der Fläche gleich. Die notwendige Nähe zu den Menschen gehe damit ein Stück weit verloren. „Wir appellieren daher dringend an Sie, Ihre Pläne noch einmal zu überdenken“, so die beiden Abgeordneten.

Forderung nach Mut für Veränderungen

Für den Gastronomen Matthäus Burkhart vom „Alten Bahnhofl“ ist die Sache klar. „Die eh schon angeschlagene Kirche tut sich mit solchen Gedankenspielen, auch wenn die nur zur Diskussionsanregung dienen, keinen Gefallen. Das Ganze hätte man diplomatischer angehen können: Kirche, Kommune und eventuell private Investoren an einen Tisch und konkret über Verbesserungen reden und nicht gleich von „Aufgeben“ sprechen. Statt Auflösung zu propagieren muss man Lösungen suchen, nach vorne schauen und den Mut für Veränderungen haben“, sagt er.

Der Landtagskandidat von den Linken, Joshua Müller, meint: „Die Heilsbach leistet einen großen Beitrag zur sozialen und familiären Bildung in der Region und sollte dringend erhalten bleiben. Es kann aber für niemanden in der Politik eine Überraschung sein, dass die Katholische Kirche im Bereich sozialer Angebote für Familien und Jugendliche kein verlässlicher Partner ist.“

Im PZ-Gespräch erklärt das Dahner Stadtratsmitglied Ansgar Uelhoff: „Ich empfinde eine Schließung von kirchlichen Einrichtungen, egal ob Heilsbach, Maria Rosenberg oder wie auch immer sie heißen, in der derzeitigen negativen Stimmung gegenüber der Kirche, als das völlig falsche Signal, generell und im Fall der Südwestpfalz im Besonderen. Vielleicht könnte man neben den Tagungen und

Angemerkt

Gemeinsam zum Erhalt beitragen

Von Lilo Hagen

Es ist jetzt Sache der Bürger, konfessions- und parteiübergreifend dafür zu sorgen, dass die Heilsbach für die Region als Bildungs- und Freizeitstätte erhalten bleibt. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können.

nach Besoldungsstufe sogar 12 000 Euro, dagegen hält und zudem noch in Betracht zieht, dass dieses Einkommen aus den allgemeinen Steuereinnahmen, das heißt von allen Bürgern, zu zahlen ist. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Heilsbach ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen und sich gegenseitig unterstützen können.

seinen ersten Maßnahmen zählte damals die Namensänderung, aus der „Bildungs- und Freizeitstätte Heilsbach“ wurde „Die Heilsbach“ und gemeinsam mit dem neuen Stiftungsvorsteher Dr. Schlick machte er sich an die Arbeit. Nicht nur der Internetauftritt bekam ein neues Gesicht, mit viel Eigenleistung begann Federlein die ersten Räume, die sich immer noch im Stil der 1960-er Jahre präsentierten, zu sanieren und zum Schluss

Federlein moniert Meldungen über Schließung der Einrichtung

„Für uns sind die Meldungen, die Heilsbach würde schließen, alles andere als hilfreich und auch die Stellungnahmen der Politiker helfen uns nicht weiter“, moniert er. Nicht nur die Heilsbach steht in Speyer auf dem Prüfstand, sondern auch Maria Rosenberg in Waldfischbach-Burgalben

Angemerkt

Gemeinsam zum Erhalt beitragen

Von Lilo Hagen

Es ist jetzt Sache der Bürger, Konfessions- und parteiübergreifend dafür zu sorgen, dass die Heilsbach für die Region als Bildungs- und Freizeitstätte erhalten bleibt. Es wurde in den vergangenen zwei Jahren viel investiert und unter großem, ehrenamtlichen Einsatz haben die Mitarbeiter dafür gesorgt, das Gebäude und die Außenanlage in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Eigentlich ein Vorzeigeprojekt für die katholische Kirche, die jetzt bei dem bisher gewährten Zuschuss von 200 000 Euro im Jahr den Rotstift ansetzen will.

Wer dann das Gehalt eines Bischofs von 9 000 Euro im Monat, je

nach Besoldungsstufe sogar 12 000 Euro, dagegen hält und zudem noch in Betracht zieht, dass dieses Einkommen aus den allgemeinen Steuereinnahmen, das heißt von allen Bürgern, unabhängig ihrer Konfession, gezahlt wird, der darf mit Recht die angedachten Sparmaßnahmen des Bischöflichen Ordinariats in Speyer hinterfragen. Hier werden „christliche Werte“ und der Auftrag Christi, sich insbesondere um die Ärmsten der Armen zu kümmern, ad absurdum geführt.

Die Region braucht diese Einrichtungen, insbesondere während einer so Existenz bedrohenden Krise wie wir sie derzeit mit Corona erleben.

„Freundeskreis Heilsbach“ soll wiederbelebt werden

„Wir wollen auf jeden Fall den nicht mehr aktiven „Freundeskreis Heilsbach“, der noch unter Leitung des 2014 verstorbenen Domkapitulars Johannes Ulrich zur finanziellen Unterstützung ins Leben gerufen wurde, wiederbeleben. Professor Schlick und ich sind von Anfang an mit dem Ziel angetreten, die Heilsbach auf gesunde Füße zu stellen und wir sind weiterhin davon überzeugt, dass uns dies gelingen kann“, sagt Federlein. Dass Speyer ausgerechnet jetzt während der Corona-Krise Einsparungen vornehmen wolle, sei bedauerlich, aber der erfolgversprechende Neuanfang unter dem neuen Stiftungsvorstand lasse Hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, sagt er. Das Bistum Speyer will bis zum Jahr 2023 insgesamt 24 Millionen Euro einsparen. Mitte April sollen die Mitglieder der Diözesanversammlung über die Sparpläne abstimmen, die endgültige Entscheidung will der derzeit erkrankte Bischof Karl-Heinz Wiesemann Ende April bekannt geben.

„Christliche Werte werden ins Abseits geschoben“

Unmittelbar nachdem die in Speyer ins Auge gefassten Sparpläne publik geworden waren, hatte sich der CDU-Gemeindeverbandsvorsitzende des

stützt und erhalten werden. In dieser Zeit, die den Menschen vor allem den Familien viel aberlangt, muss man auch von Seiten der Kirche für Familien investieren. Mit den geplanten Schließungen und Kürzungen ist eine gesamte Region betroffen, die nicht auf Rosen gebettet ist und die immer wieder von solchen Maßnahmen getroffen wird“, so Schreiber. „Die Kirche ist nahe daran, ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Wenn die finanzielle Unterstützung für so eine hervorragende Einrichtung unterbleibt, setzen Sie ein fatales Zeichen. Hier wird die Unterstützung für diejenigen versagt, die am dringendsten darauf angewiesen sind. Hier werden christliche Werte ins Abseits geschoben. Als Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes fordere ich Sie auf, diesen Weg zu verlassen, bevor die Kirche in der Belanglosigkeit verschwindet“, heißt es.

Heilsbach ist wichtig für Tourismus im Felsenland

Rückendeckung bekam Schreiber von dem SPD-Fraktionsvorsitzenden im Verbandsgemeinderat Dahner Felsenland und Bobenthaler Ortsbürgermeister Markus Keller, der ebenfalls in seiner Kirche engagiert ist. „Tatsächlich tritt die Institution Kirche mal wieder ohne Sensibilität und ohne das Potenzial unserer Region zu würdigen in Erscheinung. Im Elfenbeinturm des Ordinariats zu Speyer ist die Welt nicht wie die unsere. Das

gebot der Region für Familien, Jugendgruppen und dergleichen mehr. Auch für den Tourismus im Dahner Felsenland ist die Heilsbach eine Bereicherung und eigentlich unverzichtbar“, erklärt er.

Unterstützung kommt auch vom Busenberger Ortschef Christof Müller. „Die Heilsbach ist für den originären Auftrag der Kirche essenziell wichtig und verkörpert genau das, was das christliche Selbstverständnis der christlichen Gemeinschaft ausmachen sollte. Leider werden die kirchlichen Entscheidungsträger immer mehr zu einer Gruppe staltbinder, machthungriger alter Männer, die, wenn es darauf ankommt, lieber ihr Brokat und ihre Reputation als die christlichen Werte verteidigen.“

Als Konsequenz muss sich die Politik wohl darauf einstellen, dass die jahrzehntelange Symbiose mit der Kirche im sozialen Bereich dem Ende zugeht, auch was die Trägerschaft von Kindergärten angeht, und sie diese Aufgaben zukünftig immer mehr selbst übernehmen muss“, sagt Müller.

Menschen in der Region auf Unterstützung angewiesen

Immer mehr Politiker haben sich inzwischen zu Wort gemeldet, um Speyer aufzufordern, die Sparmaßnahmen zu überdenken. So unter anderem die CDU-Bundestagsabgeordnete Anita Schäfer, die eindringlich

„... Lösungen suchen, nach vorne schauen und den Mut für Veränderungen haben“, sagt er.

Der Landtagskandidat von den Linken, Joshua Müller, meint: „Die Heilsbach leistet einen großen Beitrag zur sozialen und familiären Bildung in der Region und sollte dringend erhalten bleiben. Es kann aber für niemanden in der Politik eine Überraschung sein, dass die Katholische Kirche im Bereich sozialer Angebote für Familien und Jugendliche kein verlässlicher Partner ist.“

Im PZ-Gespräch erklärt das Dahner Stadtratsmitglied Ansgar Uelhoff: „Ich empfinde eine Schließung von kirchlichen Einrichtungen, egal ob Heilsbach, Maria Rosenberg oder wie auch immer sie heißen, in der derzeitigen negativen Stimmung gegenüber der Kirche, als das völlig falsche Signal, generell und im Fall der Südwestpfalz im Besonderen. Vielleicht könnte man neben den Tagungen und sonstigen Veranstaltungen, auch einmal auf die Schulen zugehen. Gerade in Brennpunkten werden günstige Möglichkeiten für Schulfahrten gesucht.“

Ralf Neuhard aus Fischbach-Petersbächel schlägt vor, die Heilsbach in eine andere Trägerschaft zu überführen. „Die Entscheider in Speyer brauchen, im Gegensatz zu den betroffenen Arbeitnehmern, keinerlei Einbußen zu befürchten. Sie werden aus allgemeinen Steuereinnahmen bezahlt und nicht, wie vielfach angenommen, aus der Kirchensteuer“, erklärt er.

DAHNER FELSENLAND

Nach 15 Jahren ist Schluss

Klaus Schäfer legt Mandat im Gemeinderat nieder

OBERSIMTEN. Nach 15-jährigem Engagement zieht sich Klaus Schäfer von der politischen Bühne zurück. Aus Altersgründen legte der 76-jährige sein Amt als Mitglied des Gemeinderates (SPD-Fraktion) mit sofortiger Wirkung nieder.

In einem Schreiben, datiert auf den 6. Februar, hatte Schäfer dies Ortsbürgermeister Thorsten Höh mitgeteilt und darin gleichzeitig für die bisherige gute Zusammenarbeit gedankt. Höh informierte in der jüngsten Gemeinderatssitzung über die schriftliche Mitteilung und, dass die offizielle Verabschiedung von Schäfer in würdigem Rahmen zu einem späteren Zeitpunkt folgen werde.

Auf PZ-Anfrage informierte Schäfer, dass er ab der Wahlperiode 2006 die Funktion des ersten Ortsbeige-

ordneten ohne Ratsmitgliedschaft ausübte. Ab der Wahlperiode vom 7. Juni 2009 an war er Ratsmitglied und zweiter Ortsbeigeordneter. Diese beiden Ehrenämter übte er auch in der Wahlperiode von 25. Mai 2014 bis zur Wahlperiode 2019 aus. Von 2006 bis 2014 brachte er sich unter Ortsbürgermeister Bernd Gehringer für die Gemeinde mit ein. Ab 2019 war Schäfer ausschließlich noch Gemeinderatsmitglied.

Auch nach der Mandatsniederlegung bleibt das Engagement im SPD-Ortsverein Felsalband ungebrochen. In diesem Zusammenhang verwies Schäfer auf seine 56-jährige Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei Deutschland. Während seiner Berufstätigkeit war der heutige Pensionär als stellvertretender und auch Leiter der Stadtkasse Pirmasens sowie bis zum Ruhestand



Klaus Schäfer legt sein Ratsmandat in Obersimten nieder. (Foto: Archiv/ Feldner)

beim Stadtjugendamt Pirmasens beschäftigt. Seit 1986 wohnt er mit seiner Familie in Obersimten, die über die Jahrzehnte zur Heimatgemeinde geworden ist. (ane)

Gemeinderat tagt

TRULBEN. In der Sitzung am Montag, 1. März, um 19 Uhr in der Trualbhalle, befasst sich der Gemeinderat mit dem Forstwirtschaftsplan 2021, der Änderung der Hauptsatzung und dem zweiten Nachtragshaushalt für 2021. Zum Ausbau der Ringstraße im Ortsteil Hochstellerhof soll ein Ingenieurbüro mit der Bestandsaufnahme beauftragt werden. Für den Teilausbau der Ringstraße ist außerdem über die Auswahl des Pflasters und die Verlegeart sowie die Mitverlegung von Kabelleerrohren für die Breitbandverkabelung zu entscheiden. Gemeindeeigene Grundstücke im Gewerbegebiet Hofstraße sollen verkauft und der Pachtung eines Grundstücks auf der Gemarkung Trulben zugestimmt werden. Für den Friedhof geht es um die Auftragsvergabe zu Beseitigung von abgelauenen Grabstätten, vorzeitige Entfernung einer Grabstätte sowie die Grabanlage mit Trittplatten im Feld III. (ane)

DAHNER FELSENLAND

Bäckerei Hof schließt



Frische Brötchen, frisch gebackenes Brot und Torten aus der Backstube der Bäckerei Hof in der Hasenbergstraße in Dahn gehören ab Montag der Vergangenheit an. Das Traditionsunternehmen, das bereits seit drei Generationen zu den festen Dahner Institutionen gehört, schließt sein Ladengeschäft ab 1. März. Hauptgrund sei, sagt Inhaber Klaus Wagenblatt, der zusammen mit seiner Ehefrau Christine das Geschäft führt, dass er kein Personal mehr finde. Die Backstube bleibt aber weiterhin geöffnet, Gastronomie und Hotellerie sowie Verein werden weiterhin beliefert. (Text und Foto: Hagen)